

Universitätszeitung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

Nr. 4/66 33 602

4. März 1966

Preis: 15 Pf

Spectabilis Prof. Dr.-Ing. Horst Berthold:

Ingenieurpraktikum - gute Schule künftiger Ingenieure

Die Fakultät für Maschinenwesen hat nahezu als einzige unserer TU seit 1963 eine Anzahl Ingenieurpraktika in Studentengruppen mit verschiedener Anzahl durchgeführt ... Als Haupterfolg der bisherigen Ingenieurpraktika ist zu verzeichnen, daß die anfängliche, teilweise grobe Skepsis im Lehrkörper und der Studentenschaft gefallen ist.

Die Ingenieurpraktikanten berichteten über eine Vielzahl von Vorteilen, die sie für ihr Studium und ihre spätere Berufstätigkeit haben ... in den Fachrichtungsversammlungen und in den Seminargruppen. Ihre Begeisterung nach Beendigung des Ingenieurpraktikums zeigt auch den Wert dieser neuen Form der Ausbildung und Erziehung. Die Studenten, die im Herbst dieses Jahres in das Ingenieurpraktikum gehen, sind damit von der idealen Seite durch ihre eigenen Kommilitonen, die dieses Ingenieurpraktikum absolvierten, bestens vorbereitet. Die Studenten arbeiteten als Versuchsingenieure, Konstrukteure und Technologen ... Es wurden schwierige, technische wissenschaftliche Probleme als Aufgabe gestellt sowie Lösungen gefordert für kleine konstruktive oder technologische Probleme.

Die vollständige Durchführung einer kleinen Konstruktionsänderung mit all ihren Folgerungen bis zur Verwirklichung am Gerät oder an der Maschine, erwies sich als besonders zweckmäßig und lehrreich.

Es wurden Schwächen in der Ausbildung erkannt. Der Lehrkörper unserer Fakultät zog hieraus sofort Folgerungen, indem der Inhalt von Vorlesungen geändert wurde, Vorlesungen in Wegfall kamen oder neue aufgenommen wurden.

Eine nennenswerte Unterstützung erfahren die Ingenieurpraktika durch die Fakultätsabteilung Maschinenwesen des Institutes für Marxismus-Leninismus. Das Fach Marxismus-Leninismus wurde bis zur Prüfung im Praktikum absolviert. Es wurden Aufgaben gestellt, bestimmte Seiten der Produktion zu untersuchen und in einer Belegarbeit sowie durch die untersuchten Probleme zur theoretischen und prak-

Aus einem Diskussionsbeitrag auf dem 3. TU-Koncil zu Problemen der sozialistischen Erziehung

tisch verwertbaren Schlußfolgerung zu kommen. Diese neue Form der Ausbildung bewährt sich außerordentlich. Es werden nicht allein theoretische Kenntnisse, sondern auch Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Anwendung der Theorie in der Praxis erworben.

Im Ingenieurpraktikum erfahren die Studenten eine gute Persönlichkeitsbildung. Die Studenten lernen das Betriebsklima in seinen vielen Erscheinungsformen kennen und müssen sich mit für sie neuartigen Problemen auseinandersetzen. Ihre Selbständigkeit und ihr Verantwortungsbewußtsein wächst mit der Lösung ihrer Aufgaben, ihr Selbstvertrauen in ihren eigenen Leistungen wird gestärkt ...

Damit bei der Durchführung des Ingenieurpraktikums für das gesamte 9. Semester keine Schwierigkeiten eintreten, werden von allen Fachrichtungsleitern unserer Fakultät entsprechend gründliche und umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Es muß Zeit gegeben werden, daß mit dem neuen Ingenieurpraktikanten vor dem Einsatz Konsultationen abgehalten werden über die Aufgabe, die sie erwartet; über ihre Haltung, die sie im Betrieb einzunehmen haben; und für das Selbststudium, das während des Praktikums betrieben wird. Die administrativen Dinge und die Arbeiten für die Festlegung der Aufgabenstellung sind zur Zeit in vollem Gange.

Die Fakultät für Maschinenwesen hat sich einen Maßnahmenplan auf nur anderthalb Seiten in Form von Thesen geschaffen, um sich ständig in einfacher Weise kontrollieren zu können. Das ganze ist kein starrer Plan; er soll laufend mit Leben erfüllt sein. Neue Punkte werden hinzukommen, erledigte entfallen.

Die Mehrzahl der Maßnahmen stimmt mit den allgemeinen Aufgaben der

Universität überein. Ich möchte deshalb nur über drei Punkte Ausführungen machen.

Politisch-ideologische Haltung des Lehrkörpers

Wir sind uns als Hochschullehrer in einem sozialistischen Staat der Tatsache voll bewußt, daß, wenn wir fortschrittliche akademische Ingenieure erziehen und ausbilden wollen, wir selbst sehr gute Sozialisten sein und unsere positive Haltung stets offen zum Ausdruck bringen müssen. Die Schwierigkeiten der Oberschule bei der Erziehung sind bekannt. Aus diesem Grund mit, aber besonders, um unsere jungen Absolventen trotz vieler Schwierigkeiten zu sehr guten Sozialisten zu erziehen, liegt seitens der Fakultät für Maschinenwesen die volle Bereitschaft zur verstärkten Erziehung vor.

Studienplan für die Grundstufe

Die Erfolge einer Fakultät in Ausbildung und Erziehung sind in hohem Umfang von einem rationalen Studienplan für die Grundlagen abhängig. Wir haben daher in jüngster Vergangenheit alle Vorlesungen der für alle unsere Fachrichtungen gemeinsamen Grundstufe nicht nur hinsichtlich des Umfangs, sondern insbesondere bezüglich des Inhaltes sehr stark reformiert. Nach den Erfordernissen der Ausbildung in der Oberstufe und denen der Praxis haben wir auf Grund ausgiebiger Studien den von der jeweiligen Vorlesung zu erwartenden Inhalt mit den entsprechenden Dozenten festgelegt. Das erforderte beim Lehrkörper viel Kleinarbeit. Mancher Kollege mußte sich im Hinblick auf Konzentration und Zeitgewinnung für das Grundlegende von geliebtem Stoff trennen. Wir haben den Wunsch, daß der im Oktober 1965 eingerichtete neue Grundstufenstudienplan bald genehmigt wird, damit wir im Herbst 1966

mit der dringend erforderlichen Einführung beginnen können.

Verkürztes Studium

Die Studienzeit an unserer Fakultät beträgt heute 5 1/2 Jahre. Aus vielen Gründen, besonders auch vom Standpunkt der konzentrierten Ausbildung und Erziehung auf das Wesentliche für das Fachgebiet, ist dieser Zeitraum zu groß. Die Fakultät hat daher schon seit einiger Zeit Überlegungen zur Verkürzung des Studiums angestellt. Die Schaffung des sogenannten neuen Grundstufenplanes, als Minimalstudienplan, ist ein erster Schritt hierfür. Die Maßnahmen, die in den vom Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen erarbeiteten Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR zur Verkürzung des Studiums vorgeschlagen werden, kommen daher unseren Gedankengängen sehr entgegen. Wir können hieraus ersehen, daß endlich auch in unserem Land der internationale Trend erkannt wird, indem jetzt innerhalb und außerhalb der Fakultät der Boden bereitet ist für die Einführung eines verkürzten Studiums.

Nachdem ein Minimal-Grundstufenplan erarbeitet ist, können sich weitere Verbesserungen nur auf die Konzentrierung der Oberstufe und den Abschluß beziehen. Erste Vorstellungen der Fakultät für einen verbesserten Studienablauf sind: vier Semester Grundstufe, drei Semester Oberstufe (Fachstudium), 26 Wochen Ingenieurpraktikum, ein Semester Spezialstudium und 22 Wochen Diplomarbeit bei Wegfall des Großen Beleges oder Verlegung desselben in das Ingenieurpraktikum.

Damit treten für den Studenten eine Anzahl von Verbesserungen in der Ausbildung auf. Es seien nur genannt die Verkürzung des Gesamtstudiums auf fünf Jahre und die freie Studienmöglichkeit nach dem Ingenieurpraktikum.

Mit den in dieser Ausgabe abgedruckten Beiträgen beenden wir unsere Berichterstattung zum 3. TU-Koncil zu Problemen der sozialistischen Erziehung.

Aktuelle „UZ“-Umrage

Zum Offenen Brief des ZK der SED an die Delegierten des Parteitages der SPD in Dortmund

Genosse Prof. Dr.-Ing. Kurt Koloc, Institut für Betriebswissenschaften und Normung:

bewegt. Auch im Kampf für die Zukunft eines friedlichen Deutschlands sollten wir Wissenschaftler und Erzieher tagtäglich Vorbild sein.



Genosse Professor Hans Siebert, Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften:

Der Offene Brief des ZK unserer Partei an die Delegierten des SPD-Parteitages in Dortmund kam zur rechten Zeit. Deshalb fand er auch ein großes Echo. Uns alle erfüllt tiefe Sorge um das Schicksal unserer deutschen Nation. In Westdeutschland hat die Aggressivität der militaristischen Kräfte ein Ausmaß angenommen, das höchste Gefahr für den Frieden in Deutschland und in Europa anzeigt. Immer offener wird in Bonn das Programm des atomaren Krieges verkündet.

Verzinkt wäre die deutsche Arbeiterklasse, wären ihre größten deutschen Parteien in der Lage, die Gefahr rasch zu bannen und damit die Interessen des arbeitenden Volkes und die Sache des Friedens in ganz Deutschland triumphieren zu lassen.

Aber dazu sind Verständigung und gemeinsames Handeln notwendig. Die Aktionsgemeinschaft muß gegen den gemeinsamen Feind, die militaristischen Kräfte wirksam werden. Über Verständigung zur Sicherung des Friedens sind sich bereits Millionen Menschen unseres Volkes in der Tat einig geworden. Warum sollte das nicht auch die beiden größten Parteien der Arbeiterklasse, die SPD und die SED, verbinden können?

Wir Älteren haben doch schon einmal ähnliche Gefahr durch die skrupellose Politik der militaristischen Kräfte heranzwachsen sehen. Wir haben aber auch gesehen, daß wir in der Zeit der faschistischen Reaktion und vor dem den Sieg sichern konnten, wenn wir gemeinsam auftraten und alle Kräfte unserer Klasse vereinten. Besinnen wir uns deshalb auf die stolzen und guten Traditionen unseres gemeinsamen Kampfes!

Die Reaktion selbst hat uns gelehrt, daß sie nicht nach der Parteizugehörigkeit fragt, wenn es gilt, die Gesner der Krisenpolitik mundtot zu machen. Im Ehrenhof der antifaschistischen Widerstandskämpfer in unserer Universität, der Gedenkstätte im früheren Zuchthaus mit der furchtbaren Richtstätte, sind auf den Todeslisten neben den Namen aufrechter Sozialdemokraten auch Gewerkschafter und Mitglieder der Kommunistischen Partei verzeichnet, die Opfer der faschistischen Henker wurden. Diese Taten mahnen und fordern, daß sich zur Verhinderung eines dritten Weltkrieges, zum Kampf gegen ein Notstandsregime in Westdeutschland die Lebenden zusammenschließen, ehe es zu spät ist.

Dieses Vermächtnis zu erfüllen, dazu sind jetzt vor allem unsere beiden großen Parteien berufen und alle, die ihnen nahe stehen.

Die „Entwicklung in Deutschland auf einen guten Weg zu bringen“ darüber sollten wir reden. Die Idee des „Wandels durch Annäherung“ führt zu diesem Ziele. Als langjähriger Mitglied der Partei der Arbeiterklasse und als Hochschullehrer halte ich es für meine Pflicht, das auszusprechen, was mich nach der Veröffentlichung des Offenen Briefes unseres ZK

Wer von uns sozialdemokratischen und kommunistischen Genossen seit vielen Jahrzehnten in der Arbeiterbewegung kämpft, erinnert sich doch schmerzhaft daran, wie in den dreißiger Jahren zwar große Teile der SPD-Arbeiter gemeinsam mit uns Kommunisten in der antifaschistischen Aktionsfront kämpften, aber die Führung der SPD bis zur letzten Minute alle Einheitsangebote der KPD zum Kampf gegen die Nazis ablehnte. Die Folge war, daß die „grausame Hitlerbarbarei und ein furchtbarer Weltkrieg über unser Volk und andere Völker kamen. Und war es nicht so, daß die von uns in der Illegalität in dem Gefängnissen, Zuchthäusern und Konzentrationslagern geschmiedete Einheitsfront sozialdemokratischer und kommunistischer Genossen, die wir als unser Siegespfad für den Aufbau eines antifaschistisch-demokratischen Deutschlands ansahen, nach 1945 in Westdeutschland zerschlagen wurde? Die sozialdemokratischen Genossen werden mir zugeben, daß nur deshalb die Herren der Monopole, die Revanchisten und faschistischen Kriegsverbrecher wieder frech ihr Haupt erheben können. Wer von uns aber auch die Einheit beider Parteien in unserem Zeit-Deutschlands miterkämpft hat und seit 20 Jahren sieht und weiß, wie dadurch unser Staat als erster deutscher Friedensstaat den Frieden auch für unsere westdeutschen Landsleute sichern hilft und dem deutschen Namen in der Welt großes Ansehen verschafft hat, der versteht die große politische Bedeutung des Offenen Briefes wohl zu schätzen.



Möge diese großzügige und weitsichtige Initiative unserer Partei die sozialdemokratischen Genossen und Freunde der SPD veranlassen, über die unabwiesbare geschichtliche Lehre nachzudenken, daß die Kriegsvorbereitungen der imperialistischen Vertreter an unserem Volk mit ihrem Griff nach Atomwaffen und ihrer Notstandsdictatur nur verhindert werden können, wenn wir ihnen unsere geeinte und geschlossene Kraft entgegenstellen.

Es ist mir als Hochschullehrer (Fortsetzung auf Seite 2)

Neue Kämpfer in unseren Reihen

Die Vorbereitungen zum 20. Jahrestag der Gründung unserer Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, nehmen immer mehr Universitätsangehörige zum Anlaß, sich über ihr persönliches Verhältnis zur SED Gedanken zu machen.

- In den vergangenen Monaten konnten durch gute Initiative in den APO weitere Kandidaten gewonnen werden:
- Klaus Dieter Begemann (IO MB)
- Hans-Joachim Borngörber (IO MB)
- Karl Friedrich (Technol. III)
- Roland Geller (IO MB)

- Jürgen Hölzel (IO MB)
- Axel Matthae (Technol. IV)
- Horst Morgenroth (Forstwirtschaft)
- Hans-Gerd Werlich (IO MB)
- Sepp Winkler (Anorg. Chemie)
- Erich Kohl (IO Energ.)

- Bernd Neubert (IO Energ.)
- Hans-Jürgen Voigt (Bauw. Ing.-Bau)
- Klaus-Dieter Wegener (IO Energ.)
- Jürgen Zeißig (IO Energ.)

Wir beglückwünschen alle Genossen zu ihrem bedeutungsvollen Entschluß und begrüßen sie in unseren Reihen als neue Kämpfer für den Sieg des Sozialismus. Mögen alle durch ausgezeichnete fachliche Leistungen und hohe politische Aktivität sich als würdige Vorbilder erweisen.

20 JAHRE SED

